



Co-funded by
the European Union



AGDISTIS

**„AGDISTIS“ – EMOTIONALE INTELLIGENZ UND
INTERVENTION BEI NICHT-NORMATIV VERHALTEN
UND GESCHLECHTSBEZOGENEM MOBBING.**



Training Pills

**SOFT SKILLS UND EFFEKTIVE
KOMMUNIKATION**



PROJEKTNUMMER: 2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432



Istituto d'Istruzione Superiore
Margherita Hack



 Colegio
Séneca
S.Coop.And

 SKILL
up
CONSULTING TRAINING



Editor

Denitsa Ivanova, VAEV R&D

Autor/-innen

Teresa López Bayo, Colegio Séneca S.C.A

Juan José Serrano Mantas, Colegio Séneca S.C.A

Diese Veröffentlichung wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+-Projekts „AGDISTIS – Emotionale Intelligenz und Intervention bei nicht-normativem Verhalten und geschlechtsspezifischem Mobbing“, Nr. 2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432, durchgeführt.

© Februar 2024 – INDEPCIE, Mehmet Sinan Dereli Ortaaokulu, Skill Up Srl, VAEV R&D, Colegio Séneca S.C.A, Istituto d'Istruzione Superiore „Margherita Hack“.

Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen



(CC BY-SA) : Es steht Ihnen frei, das Material zu teilen, d. h. zu kopieren und in jedem beliebigen Medium oder Format weiterzugeben, und es anzupassen, d. h. zu remixen, umzuwandeln und für jeden beliebigen Zweck, auch für kommerzielle Zwecke, zu nutzen. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen, solange Sie die Lizenzbedingungen unter den folgenden Bedingungen einhalten:

Namensnennung – Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen – Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen – Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Inhalt

Modulübersicht	4
1. Verwendung angemessener und integrativer Sprache im Bildungsbereich	6
2. Empathie im Bereich der sexuellen Vielfalt	13
3. Homophobe Konflikte im Klassenzimmer lösen	17
4. Intrapersonales und interpersonales Wissen mit Genderperspektiven	22
Bemerkungen und Fazit	26
Verweise	27



Modulübersicht

In Spanien sind zwischenmenschliche Fähigkeiten und eine effektive Kommunikation aus einer LGBTQ-Perspektive unerlässlich, um ein **integratives und respektvolles Umfeld** zu fördern. Empathie und aktives Zuhören sind unerlässlich, um die Erfahrungen und Emotionen von LGBTQ-Personen zu verstehen und wertzuschätzen und tiefere und authentischere Verbindungen zu ermöglichen. **Kulturelle Sensibilität** ist unerlässlich, um die Vielfalt innerhalb der LGBTQ-Community anzuerkennen und Stereotypen und Vorurteile durch die Verwendung angemessener Terminologie zu vermeiden. Respekt und Bestätigung der Geschlechtsidentität, des Geschlechtsausdrucks und der sexuellen Orientierung werden durch die korrekte Verwendung von Pronomen und Namen erreicht, die starke Formen der Bestätigung darstellen.



Effektive Kommunikation beruht auch auf der Verwendung einer inklusiven Sprache, die keine Annahmen über Geschlecht oder sexuelle Orientierung macht und alle Identitäten respektiert. Klarheit und Transparenz in der Kommunikation sind unerlässlich, um Missverständnisse zu vermeiden und Vertrauen aufzubauen. Um eine sichere und unterstützende Umgebung zu schaffen, muss konstruktives Feedback außerdem auf respektvolle Weise gegeben werden und sich auf das spezifische Verhalten oder die Situation und nicht auf die Person konzentrieren. Durchsetzungsvermögen ist eine weitere wichtige Fähigkeit, die es LGBTQ-Personen ermöglicht, ihre Bedürfnisse und Meinungen fest und respektvoll auszudrücken.

Modulübersicht

Um eine sichere Umgebung zu schaffen, gibt es umfassende **Richtlinien** zur Förderung von **Gleichberechtigung und Nichtdiskriminierung** sowie zum Schutz vor Belästigung und Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität. Schulungen und Aufklärung zu Diversität und Inklusion sind unerlässlich, um das Bewusstsein zu schärfen und Einzelpersonen über die Realitäten und Herausforderungen der LGBTQI-Gemeinschaften aufzuklären. Darüber hinaus werden spezifische Ressourcen und Unterstützung bereitgestellt, um den Bedürfnissen der LGBTQI-Gemeinschaft gerecht zu werden, darunter Selbsthilfegruppen und Zugang zu umfassenden Gesundheitsdiensten.

Zusammenfassend gilt die Entwicklung zwischenmenschlicher Fähigkeiten und effektiver Kommunikation aus einer LGBTQ-Perspektive als fortlaufender und wesentlicher Prozess zur **Förderung von Inklusion, Vielfalt und gegenseitigem Respekt** in allen Bereichen der Gesellschaft. Empathie, Respekt und kontinuierliche Weiterbildung sind die Säulen für die Schaffung eines egalitäreren und gerechteren Umfelds für alle.



1

VERWENDUNG EINER ANGEMESSENEN UND INKLUSIVEN SPRACHE IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Inklusive Sprache hat sich als wirksames Instrument zur Förderung von Gleichheit und Vielfalt in verschiedenen Kontexten, einschließlich der Bildung, erwiesen. In Spanien gewinnt dieser Sprachansatz zunehmend an Aufmerksamkeit und Akzeptanz, insbesondere im Grund- und Sekundarschulbereich. Darüber hinaus wird im Einklang mit den Grundsätzen der Inklusion auch auf die Darstellung und Integration von LGBTQ-Inhalten in den Lehrplan geachtet.



Was ist inklusive Sprache?

Inklusive Sprache soll Diskriminierung vermeiden und Gleichberechtigung fördern. Dazu werden Begriffe verwendet, die niemanden ausschließen und keine Geschlechterstereotype oder andere Formen der Ausgrenzung verfestigen. Dazu gehört die Verwendung einer Sprache, die die Vielfalt der Geschlechteridentitäten, sexuellen Orientierungen und anderer Merkmale von Personen anerkennt und respektiert.

Im Bildungskontext konzentriert sich inklusive Sprache auf die Verwendung neutraler und nicht geschlechtsspezifischer Begriffe zur Bezeichnung von Schüler/-innen, Lehrkräften und Professor/-innen sowie auf die Einbeziehung von Inhalten, die die Realitäten und Erfahrungen aller Schüler/-innen widerspiegeln, einschließlich derjenigen, die der LGBTQ-Community angehören.



1. VERWENDUNG EINER ANGEMESSENEN UND INKLUSIVEN SPRACHE IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Die Bedeutung der LGBT-Repräsentation als Teil der inklusive Sprache

Einer der wichtigsten Aspekte inklusiver Sprache im spanischen Bildungskontext ist ihre Beziehung zur LGBTQ-Gemeinschaft. Die Einbeziehung von Begriffen und Ausdrücken, die unterschiedliche sexuelle und geschlechtliche Identitäten widerspiegeln, ist von grundlegender Bedeutung für die Schaffung einer einladenden und sicheren Schulumgebung für alle. Darüber hinaus hilft eine positive Darstellung der LGBTQ-Gemeinschaft in Sprache und Bildungsinhalten dabei, das Stigma und die Diskriminierung zu bekämpfen, denen LGBT-Personen in der Gesellschaft ausgesetzt sind.

Herausforderungen und Chancen in der Inklusivitätssprachanwendung

Obwohl eine inklusive Sprache viele Vorteile bei der Förderung von Gleichheit und Vielfalt bietet, muss ihre Umsetzung im spanischen Bildungskontext auch mit erheblichen Herausforderungen fertig werden. Kultureller Widerstand und fehlende Ressourcen sowie eine unzureichende Ausbildung der Lehrkräfte können die Bemühungen um die Einführung inklusiverer Sprachpraktiken behindern. Mit dem richtigen Engagement und der richtigen Unterstützung ist es jedoch möglich, diese Hindernisse zu überwinden und inklusivere und respektvollere Bildungsumgebungen zu schaffen.



1. VERWENDUNG EINER ANGEMESSENEN UND INKLUSIVEN SPRACHE IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Akzeptanz und Widerstand

Obwohl die inklusive Sprache in Spanien und anderen Ländern an Bedeutung gewinnt, ist ihre Einführung nicht unumstritten. Einige kritische Stimmen argumentieren, dass inklusive Sprache unnötig oder sogar verwirrend sei, während andere sie als wesentliches Instrument zur Bekämpfung von Diskriminierung und Förderung der Gleichberechtigung betrachten. Im Bildungsbereich spiegelt sich diese Kontroverse in Debatten über Änderungen an Lehrbüchern und Unterrichtsmethoden wider.

Der Widerstand gegen die Verwendung inklusiver Sprache im Bildungswesen kann verschiedene Gründe haben, die von sprachlichen Traditionen bis hin zu Wahrnehmungs- und Verständnisproblemen reichen. Hier sind einige Gründe, warum bestimmte Personen die Einführung inklusiver Sprache im Bildungswesen ablehnen:



1. Eine Frage der Tradition: Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur und Tradition einer Gesellschaft. Manche Menschen widersetzen sich sprachlichen Veränderungen, weil sie eine starke emotionale Bindung zu traditionellen Ausdrucksformen haben. Sie betrachten inklusive Sprache als Abweichung von etablierten sprachlichen Normen und fühlen sich mit dieser Vorstellung von Veränderung möglicherweise unwohl.

2. Wahrnehmung der Komplexität: Manche Menschen empfinden inklusive Sprache möglicherweise als kompliziert oder schwer verständlich. Die Einführung neuer Ausdrucksformen, wie die Verwendung von „@“ oder „x“, um nichtbinäre Geschlechter einzubeziehen, kann für diejenigen, die mit diesen Konventionen nicht vertraut sind, verwirrend sein. Diese Wahrnehmung der Komplexität kann zu Widerstand gegen Veränderungen führen.

1. VERWENDUNG EINER ANGEMESSENEN UND INKLUSIVEN SPRACHE IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

3. Ideologischer Widerstand: Bei manchen Menschen ist der Widerstand gegen inklusive Sprache auf tief verwurzelte ideologische Überzeugungen zurückzuführen. Sie betrachten die Förderung inklusiver Sprache möglicherweise als Aufdrängung progressiver oder feministischer Ideologien und widersetzen sich der Übernahme dieser sprachlichen Praktiken aus politischen oder kulturellen Gründen aktiv.

4. Mangelndes Bewusstsein für die Bedeutung von Inklusion: Manchmal entsteht der Widerstand gegen inklusive Sprache einfach aus einem Mangel an Verständnis für ihre Bedeutung bei der Förderung von Gleichheit und Inklusion. Manche Menschen sind sich möglicherweise nicht bewusst, wie Sprache die Wahrnehmung und Behandlung marginalisierter Gruppen wie der LGBT-Gemeinschaft beeinflussen kann, und sehen möglicherweise nicht die Notwendigkeit, ihre Ausdrucksweise zu ändern.

5. Zögern und Widerstand gegen Veränderungen: Wie jeder andere kulturelle Wandel kann auch sprachlicher Wandel auf Widerstand stoßen, da die Menschen zögerlich sind und es ihnen bequem ist, den Status quo beizubehalten. Manche Menschen lehnen inklusive Sprache möglicherweise einfach deshalb ab, weil sie lieber in ihrer Komfortzone bleiben und jede Art von Veränderung vermeiden möchten, selbst wenn diese Veränderung erhebliche soziale und kulturelle Vorteile bietet.



1. VERWENDUNG EINER ANGEMESSENEN UND INKLUSIVEN SPRACHE IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Die Integration von LGBTQ-Inhalten in den Lehrplan durch eine inklusive Sprache ist ein wichtiger Schritt zur Schaffung eines Schulumfelds, das Gleichheit, Vielfalt und Respekt für alle Identitäten fördert. Hier sind einige Möglichkeiten, wie eine inklusive Sprache die Integration von LGBTQ-Inhalten in den Lehrplan erleichtern kann:



1. Verwendung inklusiver Terminologie: Die Verwendung inklusiver Sprache im Lehrplan ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass alle sexuellen und geschlechtlichen Identitäten repräsentiert und respektiert werden. Dazu gehört die Verwendung neutraler Begriffe, die keine Heterosexualität oder Cisgender-Identität voraussetzen, sowie die Einbeziehung von Ausdrücken und Pronomen für nicht-binäre Geschlechter. Beispielsweise können anstelle allgemeiner Begriffe wie „Väter“ oder „Mütter“ inklusivere Begriffe wie „Familien“ oder „Erziehungsberechtigte“ verwendet werden. Diese subtile, aber wirkungsvolle sprachliche Praxis kann dazu beitragen, ein einladenderes und sichereres Schulumfeld für LGBTQ-Schüler/-innen und ihre Familien zu schaffen.

1. VERWENDUNG EINER ANGEMESSENEN UND INKLUSIVEN SPRACHE IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN



2. Einbeziehung von LGBT-Inhalten in Lehrmaterialien:

Eine inklusive Sprache kann auch die Integration von LGBT-Inhalten in die Unterrichtsmaterialien im Klassenzimmer erleichtern. Dazu gehört die Auswahl von Lehrbüchern, Multimedia-Ressourcen und Aktivitäten, die die Erfahrungen und Beiträge von LGBT-Personen im Laufe der Geschichte und in verschiedenen Wissensbereichen widerspiegeln. So können im Geschichtsunterricht beispielsweise historische LGBT-Persönlichkeiten und ihre Errungenschaften hervorgehoben werden, während in der Literatur Werke von LGBT-Autoren einbezogen werden können.

Förderung der Bildung zu Dialog und Vielfalt:

Eine inklusive Sprache kann als Ausgangspunkt für die Förderung des Dialogs und der Bildung zu Vielfalt im Klassenzimmer dienen. Durch die Verwendung einer Sprache, die die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten anerkennt und respektiert, können Pädagog/-innen Raum für Diskussionen zu Themen im Zusammenhang mit sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität und LGBT-Geschichte und -Kultur schaffen. Dies schärft nicht nur das Bewusstsein der Schüler/-innen für menschliche Vielfalt, sondern fördert auch Empathie, Respekt und Akzeptanz von Unterschieden.



1. VERWENDUNG EINER ANGEMESSENEN UND INKLUSIVEN SPRACHE IN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

3. Lehrkräfteausbildung und -unterstützung: Es ist wichtig, Lehrpersonen eine Ausbildung und Unterstützung zu bieten, damit sie LGBT-Inhalte durch inklusive Sprache effektiv in den Lehrplan integrieren können. Dazu gehört das Anbieten von Ressourcen, Materialien und Schulungsprogrammen, die sich mit Themen im Zusammenhang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt befassen, sowie Anleitungen zum angemessenen und respektvollen Einsatz inklusiver Sprache im Unterricht.

Durch die Ausbildung von Lehrpersonen werden diese in die Lage versetzt, ein integrativeres und bereicherndes Schulumfeld für alle Schüler/-innen zu schaffen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine inklusive Sprache eine entscheidende Rolle bei der Integration von LGBTQ-Inhalten in den Lehrplan spielt, da sie die Darstellung und den Respekt aller sexuellen und geschlechtlichen Identitäten im schulischen Umfeld fördert. Durch die Verwendung einer Sprache, die Vielfalt anerkennt und feiert, können Lehrpersonen dazu beitragen, eine gerechtere, inklusivere und respektvollere Lernumgebung für alle Schüler/-innen zu schaffen.



2

EMPATHIE IM BEREICH DER SEXUELLEN VIELFALT

Was ist Empathie?

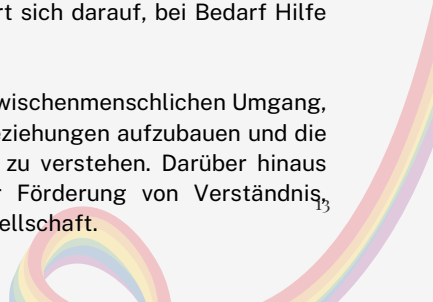
Empathie ist die Fähigkeit, die Gefühle, Gedanken und Emotionen einer anderen Person zu verstehen und zu erleben, indem man sich in ihre Lage versetzt und die Welt aus ihrer Perspektive wahrnimmt. Es ist eine grundlegende Fähigkeit, um **bedeutungsvolle Verbindungen zu anderen** herzustellen, da sie es uns ermöglicht, ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Standpunkte zu verstehen. Empathie besteht darin, sensibel auf die emotionalen Zustände anderer zu reagieren, Verständnis und Sorge für ihre Erfahrungen zu zeigen und bei Bedarf mit Mitgefühl zu handeln.



Empathie besteht aus mehreren Komponenten, darunter:

1. **Kognitive Empathie:** Dabei geht es darum, die Gedanken und Gefühle einer anderen Person zu verstehen, sich in ihre Lage versetzen zu können und die Dinge aus ihrer Perspektive zu sehen. Es ist die Fähigkeit, die emotionale Situation einer anderen Person wahrzunehmen und zu begreifen.
2. **Emotionale Empathie:** Dies ist die Fähigkeit, ähnliche Emotionen wie eine andere Person zu empfinden, indem man deren Situation versteht. Dabei geht es darum, die Emotionen, die eine andere Person erlebt, wie Trauer, Freude oder Kummer, auf empathische Weise zu teilen.
3. **Mitfühlende Empathie:** Dies ist die Fähigkeit, nicht nur mit jemandem mitzufühlen, sondern auch mitfühlend zu handeln, um ihm in seiner Situation zu helfen oder ihn zu unterstützen. Es geht über das Verstehen der Gefühle anderer hinaus und konzentriert sich darauf, bei Bedarf Hilfe oder Unterstützung anzubieten.

Empathie ist eine entscheidende Fähigkeit im zwischenmenschlichen Umgang, denn sie hilft uns, stärkere und erfüllendere Beziehungen aufzubauen und die Bedürfnisse und Perspektiven anderer besser zu verstehen. Darüber hinaus spielt Empathie eine wichtige Rolle bei der Förderung von Verständnis, Toleranz und gegenseitigem Respekt in der Gesellschaft.



2. EMPATHIE IM BEREICH DER SEXUELLEN VIELFALT

Empathie und sexuelle Vielfalt

Sexuelle Vielfalt ist eine Realität in unseren Gesellschaften, und ihr Verständnis und ihre Akzeptanz sind für die Förderung von Inklusion und Respekt in der Bildung unerlässlich. In diesem Zusammenhang spielt Empathie eine entscheidende Rolle, um Schüler/-innen und Lehrpersonen zu helfen, die Erfahrungen und Perspektiven von Menschen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität zu verstehen und wertzuschätzen. Dieses Dokument untersucht die Bedeutung der Förderung von Empathie gegenüber sexueller Vielfalt in Bildungseinrichtungen sowie Strategien zur Förderung einer Kultur der Inklusion und des Respekts in Schulen.

Sexuelle Vielfalt umfasst eine breite Palette von Identitäten und Erfahrungen, die über Heterosexualität und Cisgender-Identität hinausgehen. Sie umfasst sexuelle Orientierungen wie Homosexualität, Bisexualität und Pansexualität sowie nichtbinäre Geschlechtsidentitäten wie Transgender und geschlechtsnonkonforme Personen. Es ist wichtig, diese Vielfalt anzuerkennen und die Identitäten und Erfahrungen aller Menschen zu respektieren, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.

Die Rolle von Empathie in der Bildung

Empathie, also die Fähigkeit, die Gefühle anderer zu verstehen und zu teilen, ist für die Förderung von Inklusion und Respekt in Bildungseinrichtungen unerlässlich. Durch die Förderung von Empathie entwickeln Schüler/-innen und Lehrpersonen ein tieferes Verständnis und eine größere Wertschätzung für die Erfahrungen und Perspektiven von Menschen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität. Dadurch können sie effektiver mit Gleichaltrigen, Lehrkräften und pädagogischem Personal interagieren und so zu einer sichereren und einladenderen Schulumgebung für alle beitragen.



2. EMPATHIE IM BEREICH DER SEXUELLEN VIELFALT

Strategien zur Förderung von Empathie für sexuelle Vielfalt

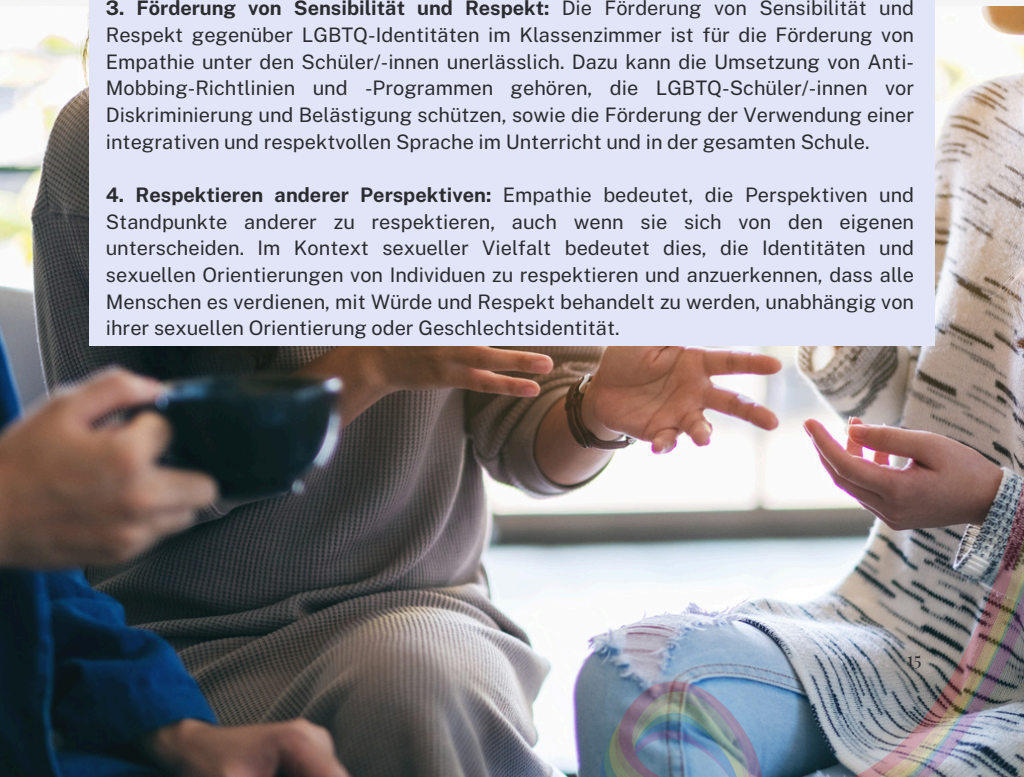
Die Förderung von Empathie bei Schüler/-innen gegenüber LGBTQ-Personen ist für die Schaffung eines sicheren, integrativen und respektvollen Schulumfelds von entscheidender Bedeutung. Hier sind einige konkrete Strategien, um Empathie bei LGBTQ-Studenten zu fördern:

1. Aufklärung über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt: Die Integration von Aufklärung über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in den Schullehrplan ist entscheidend, um Empathie gegenüber LGBTQ-Schüler/-innen zu fördern. Dazu gehört die Einbeziehung von Themen im Zusammenhang mit Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung und LGBTQ-Geschichte und -Kultur in Fächer wie Sozialkunde, Naturwissenschaften und Staatsbürgerkunde. Empathie bedeutet, Unterstützung und Solidarität mit denen zu zeigen, die vor Herausforderungen oder Diskriminierung stehen. Im Kontext der sexuellen Vielfalt bedeutet dies, LGBTQ-Personen zu unterstützen und Maßnahmen zu ergreifen, um Gleichberechtigung und Inklusion in Schulen, Gemeinden und der Gesellschaft als Ganzes zu fördern.

2. Persönliche Erfahrungen verstehen: Empathie bedeutet, die Erfahrungen und Emotionen anderer zu verstehen. Im Kontext sexueller Vielfalt bedeutet dies, sich darum zu bemühen, die einzigartigen Erfahrungen von LGBTQ-Personen zu verstehen, einschließlich der Herausforderungen im Zusammenhang mit Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung und Diskriminierung.

3. Förderung von Sensibilität und Respekt: Die Förderung von Sensibilität und Respekt gegenüber LGBTQ-Identitäten im Klassenzimmer ist für die Förderung von Empathie unter den Schüler/-innen unerlässlich. Dazu kann die Umsetzung von Anti-Mobbing-Richtlinien und -Programmen gehören, die LGBTQ-Schüler/-innen vor Diskriminierung und Belästigung schützen, sowie die Förderung der Verwendung einer integrativen und respektvollen Sprache im Unterricht und in der gesamten Schule.

4. Respektieren anderer Perspektiven: Empathie bedeutet, die Perspektiven und Standpunkte anderer zu respektieren, auch wenn sie sich von den eigenen unterscheiden. Im Kontext sexueller Vielfalt bedeutet dies, die Identitäten und sexuellen Orientierungen von Individuen zu respektieren und anzuerkennen, dass alle Menschen es verdienen, mit Würde und Respekt behandelt zu werden, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.



2. EMPATHIE IM BEREICH DER SEXUELLEN VIELFALT

5. Schaffung sicherer und unterstützender Räume: Die Schaffung sicherer und unterstützender Räume für LGBT-Schüler/-innen ist für die Förderung von Empathie und emotionalem Wohlbefinden unerlässlich. Dazu können die Gründung von Selbsthilfegruppen, LGBT-Studierendenallianzen und das Anbieten von Ressourcen und Diensten für Schüler/-innen gehören, die Beratung oder Unterstützung hinsichtlich ihrer Geschlechtsidentität oder sexuellen Orientierung suchen.

6. Schulung des Lehrpersonals: Um Empathie unter LGBT-Schüler/-innen zu fördern, ist es wichtig, dem Lehrpersonal Schulungen und Ressourcen zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zur Verfügung zu stellen. Pädagogisches Personal kann von Workshops und Weiterbildungsprogrammen profitieren, die sich mit Themen im Zusammenhang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt befassen, sowie von bewährten Praktiken zur Schaffung eines integrativen und respektvollen Schulumfelds für alle Schüler/-innen.

7. Förderung von Führung und Beteiligung: Wenn LGBT-Schüler/-innen ermutigt werden, Führungsrollen zu übernehmen und am Schulleben teilzunehmen, kann dies dazu beitragen, Empathie unter ihren Mitschüler/-innen zu fördern. Dazu kann gehören, LGBT-Personen die Möglichkeit zu geben, außerschulische Aktivitäten, Schulveranstaltungen und Gemeinschaftsprojekte zu leiten und sich daran zu beteiligen, sodass sie ihre Erfahrungen und Perspektiven mit Mitschüler/-innen und Pädagog/-innen teilen können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Förderung von Empathie gegenüber sexueller Vielfalt in der Bildung von grundlegender Bedeutung für die Förderung von Gleichheit, Respekt und Inklusion ist. Indem sie Aufklärung über sexuelle Vielfalt bieten, Respekt und Toleranz fördern und Schulungen für das Schulpersonal anbieten, können Bildungseinrichtungen eine entscheidende Rolle bei der Schaffung sicherer, einladender und respektvoller Umgebungen für alle Schüler/-innen spielen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.



Einführung

Die Auseinandersetzung mit homophoben Konflikten im Klassenzimmer ist unerlässlich, um eine **sichere und respektvolle Umgebung** für alle Schüler/-innen zu schaffen. Homophobe Konflikte können tiefgreifende und schädliche Folgen sowohl für die Schüler/-innen als auch für das gesamte Schulumfeld haben. Die wirksame Auseinandersetzung mit diesen Problemen ist entscheidend, um eine integrative, respektvolle und sichere Bildungsumgebung für alle zu schaffen.

Verschiedenen Studien zufolge ist die Wahrscheinlichkeit, Opfer von homophobem Mobbing zu werden, umso höher, je mehr Merkmale ein Kind oder Jugendlicher aufweist, die als „dem anderen Geschlecht zugehörig“ wahrgenommen werden – und zwar unabhängig von seiner sexuellen Orientierung.

Rivers (2004) stellte fest, dass 17 % der Personen, die in der Schule Opfer homophober Schikanen geworden waren, Symptome zeigten, die gemäß DSM-IV als posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) eingestuft werden könnten. Darüber hinaus litten 26 % derjenigen, die homophobe Schikanen erlebt hatten, auch in der Schule unter belastenden Erinnerungen an diese Ereignisse. Einige hatten im Zusammenhang mit diesen Erlebnissen häufig Albträume, und etwa 9 % berichteten von „Flashbacks“ oder dem Gefühl, diese Ereignisse im Wachzustand noch einmal zu erleben.

Der Schwerpunkt sollte darauf liegen, ein Klima zu schaffen, in dem sexuelle Vielfalt respektiert wird, und Jugendlichen beizubringen, dass sie das Recht haben, sich auszudrücken und respektiert zu werden. In dieser Hinsicht besteht oft die Angst, „anders“ zu sein. Das Konzept „anders“ ist eine relativ neue Visualisierung, obwohl es im Alltag präsent ist.



3. HOMOPHOBE KONFLIKTE IM KLASSENZIMMER LÖSEN

Welche Auswirkungen haben diese Konflikte auf die Schüler/-innen?

Auswirkungen auf das emotionale Wohlbefinden: LGBTQ+-Personen, die Opfer von Homophobie sind, können unter hohem Stress, Angstzuständen, Depressionen und geringem Selbstwertgefühl leiden. Diskriminierung und Belästigung können ihr emotionales Wohlbefinden und ihre Fähigkeit, sich auf ihr Studium zu konzentrieren, erheblich beeinträchtigen.

1. Feindseliges und unsicheres Umfeld: Homophobe Konflikte schaffen ein feindseliges und unsicheres Schulumfeld für alle Schüler/-innen, nicht nur für die direkt Betroffenen. Dies kann sich negativ auf die Lernfähigkeit und Entwicklungsfähigkeit der Schüler/-innen auswirken.

2. Erhöhte Abwesenheitsrate: Schüler/-innen, die homophober Diskriminierung und Belästigung ausgesetzt sind, schwänzen möglicherweise die Schule, um stressigen oder gefährlichen Situationen aus dem Weg zu gehen. Dies kann ihre schulischen Leistungen beeinträchtigen und ihre Bindung an die Schulgemeinschaft schwächen.



3. HOMOPHOBE KONFLIKTE IM KLASSENZIMMER LÖSEN

3. Verschlechterung zwischenmenschlicher Beziehungen: Homophobe Konflikte können die Beziehungen zwischen Schüler/-innen schädigen und zu Spaltungen und Feindseligkeiten im Klassenzimmer führen. Dies kann die Teamarbeit, die Zusammenarbeit und die Entwicklung gesunder sozialer Fähigkeiten beeinträchtigen.

4. Auswirkungen auf die akademische Leistung: Schüler/-innen, die homophober Diskriminierung und Belästigung ausgesetzt sind, haben möglicherweise Schwierigkeiten, sich auf das Lernen zu konzentrieren und sich voll in das Schulumfeld einzubringen. Dies kann sich negativ auf ihre akademische Leistung und ihre zukünftigen Bildungs- und Berufschancen auswirken.

5. Aufrechterhaltung von Stereotypen und Vorurteilen: Homophobe Konflikte können Stereotypen und Vorurteile gegenüber der LGBTQ+-Community verstärken und so Intoleranz und Diskriminierung in der Gesellschaft insgesamt fördern. Dies kann langfristige Auswirkungen auf das allgemeine soziale und kulturelle Klima haben.



3. HOMOPHOBE KONFLIKTE IM KLASSENZIMMER LÖSEN

Strategien für einen inklusiven Bildungsdiskurs

1. Verwenden Sie geschlechtsneutrale Sprache: Vermeiden Sie Begriffe wie „Jungen“ oder „Mädchen“ und entscheiden Sie sich für neutrale Alternativen wie „Lernende“.

2. Vermeiden Sie Stereotypen und Vorurteile: Achten Sie auf Geschlecht, Herkunft, sexuelle Orientierung oder andere Merkmale und vermeiden Sie es, diese sprachlich zu verstärken.



3. Integrieren Sie vielfältige Beispiele: Verwenden Sie Beispiele und Referenzen, die die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln, einschließlich unterschiedlicher Kulturen, Geschlechtsidentitäten, sexueller Orientierungen, Fähigkeiten und sozioökonomischer Hintergründe.

4. Fördern Sie gegenseitigen Respekt: Fördern Sie eine respektvolle und diskriminierungsfreie Sprache unter den Studierenden und gehen Sie konstruktiv auf beleidigende oder ausgrenzende Kommentare ein.

5. Sensibilisieren und schulen: Bieten Sie Lehrkräften und Schulpersonal Schulungen zum Thema inklusive Sprache sowie Möglichkeiten zur Reflexion der eigenen Sprachpraxis an.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Verwendung angemessener und inklusiver Sprache in der Bildung unerlässlich ist, um Inklusion und Gleichberechtigung zu fördern. Lehrkräfte haben die Macht, die Wahrnehmung der Schüler/-innen selbst und anderer zu beeinflussen, und es ist entscheidend, dass sie diese Macht verantwortungsbewusst und überlegt einsetzen. Durch einen bewussten Umgang mit Sprache können Lehrkräfte eine Umgebung schaffen, in der sich alle Schüler/-innen wertgeschätzt, respektiert und befähigt fühlen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

3. HOMOPHOBE KONFLIKTE IM KLASSENZIMMER LÖSEN

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass homophobe Konflikte im Klassenzimmer **erhebliche Auswirkungen auf das emotionale Wohlbefinden, das Lernen, die sozialen Beziehungen und das gesamte Schulumfeld** haben können. Es ist von entscheidender Bedeutung, diese Konflikte effektiv anzugehen, um sicherzustellen, dass alle Schüler/-innen in einem integrativen und respektvollen Bildungsumfeld erfolgreich sein können.

Die Beseitigung homophober Konflikte im Klassenzimmer ist eine gemeinsame Verantwortung verschiedener Akteure im Bildungssystem und der Gesellschaft. Folgende Akteure müssen dies sicherstellen:

1. Pädagog/-innen und Lehrpersonal: Pädagogen spielen eine grundlegende Rolle bei der Förderung eines inklusiven und diskriminierungsfreien Bildungsumfelds. Sie müssen darin geschult werden, Homophobie im Klassenzimmer zu erkennen und anzusprechen, Aufklärung über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu bieten und Respekt und Akzeptanz unter den Schüler/-innen zu fördern.

2. Schulleitung und Schulverwaltung: Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, klare Richtlinien und Standards gegen Mobbing und Diskriminierung, einschließlich Homophobie, festzulegen. Sie müssen dem Lehrpersonal ausreichend Unterstützung und Ressourcen zur Verfügung stellen und Programme und Aktivitäten umsetzen, um Inklusion und Vielfalt innerhalb der Schule zu fördern.

3. Schüler/-innen: Die Schüler/-innen selbst spielen eine wichtige Rolle bei der Schaffung eines sicheren und respektvollen Schulumfelds. Sie sollten ermutigt werden, sich gegen Mobbing und Diskriminierung auszusprechen, Empathie gegenüber ihren LGBTQ+-Personen zu zeigen und Homophobie und anderen diskriminierenden Verhaltensweisen aktiv entgegenzutreten.

4. Eltern und Familien: Eltern und Familien haben auch die Verantwortung, die Beseitigung von Homophobie im Klassenzimmer zu unterstützen. Sie sollten ihren Kindern die Bedeutung von Respekt und Inklusion vermitteln, Empathie und Verständnis für alle Menschen fördern und mit der Schule zusammenarbeiten, um eine sichere und einladende Umgebung zu schaffen.

5. Gesellschaft: Auch die breitere Gesellschaft, darunter religiöse Institutionen, gemeinnützige Organisationen, Regierungsinstitutionen und andere Interessengruppen, spielen eine Rolle in diesen Bemühungen.



INTRAPERSONALES UND INTERPERSONALES WISSEN AUS DER GESCHLECHTERPERSPEKTIVE

Intrapersonales und interpersonales Wissen aus einer Genderperspektive bezieht sich auf das Verständnis und das **Bewusstsein der eigenen und der Geschlechtsidentität** anderer sowie auf die Fähigkeit, respektvoll und verständnisvoll mit Menschen unterschiedlicher Geschlechtsidentität zu interagieren.

Die intra- und interpersonale Perspektive lädt uns dazu ein, über unsere geschlechtsbezogenen Überzeugungen und Erfahrungen nachzudenken und die Fähigkeiten zu entwickeln, auf der Grundlage eines breiteren und sensibleren Verständnisses der Geschlechterdynamik respektvoll und gleichberechtigt mit anderen zu interagieren.

Hier ist eine ausführlichere Erklärung:

1. Intrapersonales Wissen: Damit ist das Verständnis der eigenen Geschlechtsidentität gemeint, einschließlich der Gefühle, Gedanken und Erfahrungen, die mit dem Geschlecht in Zusammenhang stehen. Es geht darum, darüber nachzudenken, wie man sich selbst in Bezug auf das Geschlecht wahrnimmt und wie diese Wahrnehmung das Selbstkonzept, das Verhalten und die zwischenmenschlichen Beziehungen beeinflussen kann. Intrapersonales Wissen umfasst auch die Fähigkeit, verinnerlichte Geschlechterstereotype zu erkennen und herauszufordern und eine authentische und gesunde Geschlechtsidentität zu entwickeln.

2. Interpersonales Wissen: Damit ist die Fähigkeit gemeint, die Geschlechtsidentitäten anderer zu verstehen und zu respektieren und effektiv und mitfühlend mit Menschen anderer Geschlechtsidentitäten zu interagieren. Dazu gehört, die Geschlechtererfahrungen und -perspektiven anderer anzuerkennen und zu bestätigen sowie eine Sprache oder Verhaltensweisen zu vermeiden, die ausgrenzend oder verletzend sein können. Zwischenmenschliches Bewusstsein bedeutet auch, sich darüber im Klaren zu sein, wie Geschlechternormen und -erwartungen soziale Interaktionen und Beziehungen beeinflussen können, und bereit zu sein, geschlechtsbezogene Diskriminierung und Vorurteile herauszufordern.



4. INTRAPERSONALES UND INTERPERSONALES WISSEN AUS DER GESCHLECHTERPERSPEKTIVE

Die Genderperspektive im intrapersonalen und interpersonalem Wissen erkennt an, dass Geschlecht ein komplexes soziales Konstrukt ist, das alle Lebensbereiche der Menschen beeinflusst. Indem man ein größeres Bewusstsein und Verständnis für die Geschlechterdimensionen sowohl in sich selbst als auch in Beziehungen zu anderen entwickelt, ist es möglich, Geschlechtergleichstellung, Inklusion und gegenseitigen Respekt zu fördern. Dies ist besonders wichtig in Bildungs-, Arbeits- und sozialen Kontexten, in denen die Geschlechterdynamik die Erfahrungen und Chancen der Menschen beeinflussen kann.



Beide Konzepte beinhalten das Verständnis und die Erkenntnis, wie das Geschlecht unsere Erfahrungen und Interaktionen mit anderen beeinflusst. Hier sind einige Ideen, um dieses Thema zu erkunden:

- 1. Selbstbewusstsein in Bezug auf das Geschlecht:** Es ist wichtig zu verstehen, wie wir uns mit unserem eigenen Geschlecht identifizieren und uns darauf beziehen. Dazu gehört, über unsere Überzeugungen, Werte und Erfahrungen in Bezug auf das Geschlecht nachzudenken.
- 2. Sensibilität für Geschlechterunterschiede:** Erkennen Sie, dass Menschen je nach Geschlecht unterschiedliche Erfahrungen und Herausforderungen haben. Dazu gehört, sich Geschlechterstereotypen bewusst zu sein und Annahmen über Menschen aufgrund ihres Geschlechts zu vermeiden.
- 3. Empathie und Kommunikation:** Entwickeln Sie die Fähigkeiten, respektvoll und empathisch zu kommunizieren und dabei Geschlechterunterschiede zu berücksichtigen. Dazu gehört aktives Zuhören, die Erfahrungen anderer anzuerkennen und offen dafür zu sein, von anderen Geschlechterperspektiven als unseren eigenen zu lernen.
- 4. Respekt für Geschlechtervielfalt:** Erkennen und respektieren Sie die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten, einschließlich Transgender, nichtbinärer und geschlechtsnonkonformer Personen. Dazu gehört die Verwendung einer inklusiven Sprache und die Unterstützung der Rechte und der Würde aller Menschen, unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität.
- 5. Förderung der Gleichstellung der Geschlechter:** Setzen Sie sich dafür ein, die Ungleichheit der Geschlechter in Frage zu stellen und auf die Gleichstellung der Geschlechter in allen Lebensbereichen hinzuwirken, einschließlich Arbeit, Bildung, Politik und persönlichen Beziehungen.

4. INTRAPERSONALES UND INTERPERSONALES WISSEN AUS DER GESCHLECHTERPERSPEKTIVE

Vor diesem Hintergrund müssen wir **beide Dimensionen berücksichtigen, um wirksame Strategien zu entwickeln.**

Wenn Sie sich auf intrapersonales Wissen konzentrieren, ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen, um über Ihre eigene Geschlechtsidentität, Ihre Überzeugungen und Einstellungen zum Geschlecht sowie Ihre persönlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Geschlecht nachzudenken. Fragen Sie sich, wie das Geschlecht Ihr Leben und Ihre Beziehungen zu anderen beeinflusst hat. Untersuchen Sie auch alle verinnerlichteten Geschlechterstereotype, die Sie möglicherweise haben, und arbeiten Sie daran, sie in Frage zu stellen. Dazu gehört eine kritische Bewertung der **kulturellen und sozialen Botschaften** zum Thema Geschlecht, die Sie erhalten haben, und wie diese Ihre Wahrnehmungen und Verhaltensweisen beeinflussen können. Manche Stereotype können eine Herausforderung darstellen.

Nehmen Sie sich schließlich vor, **mehr über Genderthemen zu lernen**, einschließlich der Geschichte der feministischen Bewegung, Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit sowie die Erfahrungen von Transgender- und nichtbinären Personen. Lesen Sie Bücher, besuchen Sie Seminare oder beteiligen Sie sich an Online-Diskussionen zu diesem Thema, um Ihre Weiterbildung zu verbessern.

In Bezug auf zwischenmenschliches Wissen müssen wir uns bemühen, im Umgang mit Menschen unterschiedlichen Geschlechts **einfühlsam und vorurteilsfrei zuzuhören**. Bestätigen Sie ihre Erfahrungen und Gefühle, auch wenn sie sich von Ihren eigenen unterscheiden. Verwenden Sie außerdem eine inklusive Sprache, die die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten anerkennt und respektiert. Dazu gehört die Verwendung korrekter Pronomen und das Vermeiden von Annahmen über das Geschlecht einer Person aufgrund ihres Aussehens oder Verhaltens. Fördern Sie die Gleichstellung der Geschlechter, um die Gleichstellung der Geschlechter in persönlichen und beruflichen Beziehungen zu unterstützen. Dies kann die Unterstützung von Mitarbeitenden aller Geschlechter, die Infragestellung sexistischen Verhaltens oder die Teilnahme an Lobbying-Aktivitäten für Frauenrechte und LGBTQ+-Rechte umfassen.

Arbeiten Sie letztlich mit Menschen unterschiedlichen Geschlechts zusammen, um Geschlechterfragen anzusprechen und sozialen Wandel zu fördern. Erkennen Sie Ihre Privilegien, wenn Sie welche haben, und nutzen Sie Ihre Stimme, um die weniger Macht in der Gesellschaft zu stärken und eine Allianz zu bilden.

4. INTRAPERSONALES UND INTERPERSONALES WISSEN AUS DER GESCHLECHTERPERSPEKTIVE

Intrapersonale Konflikte

Wenn Konflikte im Zusammenhang mit Geschlechterperspektiven im Rahmen intra- oder interpersonaler Dynamiken auftreten, ist es wichtig, sie mit Sensibilität, Empathie und Dialogbereitschaft anzugehen. Dies kann Selbstreflexion, ehrliche Kommunikation und die Bereitschaft erfordern, sowohl persönlich als auch in Beziehungen zu anderen zu lernen und zu wachsen.

Innere Konflikte können auftreten, wenn unsere persönlichen Überzeugungen oder Werte im Widerspruch zu unseren Handlungen oder Erfahrungen in Bezug auf das Geschlecht stehen. Wir könnten beispielsweise in innere Konflikte geraten, wenn wir uns als Befürworter der Geschlechtergleichstellung bezeichnen, aber feststellen, dass wir unbeabsichtigt zu sexistischem Verhalten beigetragen haben. Intrapersonale Konflikte können dazu führen, dass wir tiefer über unsere Überzeugungen und Einstellungen zum Geschlecht nachdenken. Dieser Prozess kann herausfordernd sein, aber er kann auch zu mehr Selbstbewusstsein und persönlichem Wachstum führen. Diese Konflikte können Schuld-, Scham- oder Verwirrungsgefühle hervorrufen. Diese Emotionen können schwer zu handhaben sein, aber sie zu erkennen und anzusprechen kann ein wichtiger Schritt zur Lösung des Konflikts sein.

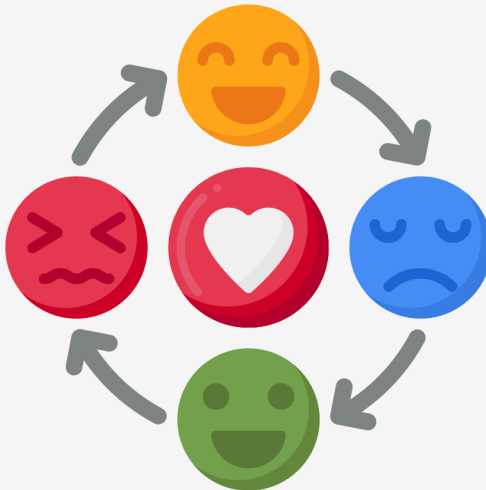


4. INTRAPERSONALES UND INTERPERSONALES WISSEN AUS DER GESCHLECHTERPERSPEKTIVE

Interpersonale (zwischenmenschliche) Konflikte

Geschlechtsbezogene Missverständnisse können zu Konflikten in zwischenmenschlichen Beziehungen führen. Beispielsweise kann ein unsensibler Kommentar über das Geschlecht einer Person zu einer Diskussion oder Spannung zwischen den Beteiligten führen. Ein Mangel an effektiver Kommunikation über Geschlechterfragen kann zu Konflikten zwischen Personen mit unterschiedlichen Perspektiven oder Erfahrungen führen.

Die Unfähigkeit, die eigenen Bedürfnisse auszudrücken oder die Erfahrungen anderer zu verstehen, kann zu weiteren Meinungsverschiedenheiten führen. Konflikte können entstehen, wenn eine Person aufgrund ihres Geschlechts von einer anderen Person diskriminiert oder benachteiligt wird. Dies kann sich negativ auf die Beziehung auswirken und zu Ressentiments oder Feindseligkeit führen. Die Lösung geschlechtsbezogener zwischenmenschlicher Konflikte erfordert häufig Verhandlungs- und Problemlösungsfähigkeiten. Dies kann das aktive Zuhören bei den Bedenken der anderen Person, die Zusammenarbeit bei der Suche nach für beide Seiten akzeptablen Lösungen und die Bereitschaft zum gemeinsamen Lernen und Wachsen beinhalten.



REMARKS AND CONCLUSIONS

In the field of education, it is increasingly necessary to address the needs required for the well-being of intrapersonal and interpersonal relationships.

According to Trianes & García (2002), the role of schools has traditionally focused on cognitive areas, almost completely neglecting the **socio-affective dimension of students' personalities**. They argue that to prevent problems in the classroom, it is **essential to provide a comprehensive education**.

It will be crucial to educate from the educational center on the psychological processes necessary to develop competent social and interpersonal relationships with oneself and one's environment. Traditional education should be engaged and focused on developing skills beyond the curricular ones, such as socio-affective and emotional dimensions.

For this reason, it is important to understand the specific characteristics of individuals considered undervalued compared to those deemed "normal." Therefore, strategies must be employed from a very young age to prevent immediate rejection based on stereotypes related to physical and social attributes.

In this sense, the contribution of this work provides an opportunity to better understand how people relate to one another in different social contexts and could offer practical tools to improve these relationships both individually and collectively.



BEMERKUNGEN UND FAZIT

Im Bildungsbereich ist es zunehmend notwendig, auf die Bedürfnisse einzugehen, die für das Gedeihen intra- und interpersonaler Beziehungen erforderlich sind.

Laut Trianes & García (2002) konzentriert sich die Rolle der Schulen traditionell auf kognitive Bereiche und vernachlässigt dabei fast vollständig die **sozioaffektive Dimension** der Persönlichkeit der Schüler/-innen. Sie argumentieren, dass es zur Vermeidung von Problemen im Klassenzimmer **unerlässlich ist, eine umfassende Ausbildung anzubieten**.

Es wird von entscheidender Bedeutung sein, vom Bildungszentrum aus über die psychologischen Prozesse aufzuklären, die notwendig sind, um kompetente soziale und zwischenmenschliche Beziehungen zu sich selbst und seiner Umgebung aufzubauen. Die traditionelle Bildung sollte sich auf die Entwicklung von Fähigkeiten konzentrieren, die über die Lehrplaninhalte hinausgehen, wie etwa sozioaffektive und emotionale Dimensionen.

Aus diesem Grund ist es wichtig, die spezifischen Merkmale von Personen zu verstehen, die im Vergleich zu den als „normal“ geltenden Personen als unterbewertet gelten. Daher müssen bereits in sehr jungen Jahren Strategien eingesetzt werden, um eine sofortige Ablehnung aufgrund von Stereotypen in Bezug auf körperliche und soziale Merkmale zu verhindern.

In diesem Sinne bietet der Beitrag dieser Arbeit die Möglichkeit, besser zu verstehen, wie Menschen in verschiedenen sozialen Kontexten miteinander umgehen, und könnte praktische Instrumente zur Verbesserung dieser Beziehungen sowohl individuell als auch kollektiv bieten.



VERWEISE

- Baron-Cohen, S. (2011). Die Wissenschaft des Bösen: Über Empathie und die Ursprünge der Grausamkeit. Basic Books.
- Brown, B. (2012). Großes wagen: Wie der Mut zur Verletzlichkeit unsere Lebens-, Liebes-, Erziehungs- und Führungsweise verändert. Gotham Books.
- Fritzen, S. (2003). Zwischenmenschliche Beziehungen in Gruppen und Gemeinschaften. Mexiko: Lumen.
- García, M. (2020). „Die Sprache inklusive in der Bildung: ein Werkzeug für Gleichberechtigung und Diversität“. Revista de Educación Inclusiva, 8(2), 45-58.
- Goleman, D. (1995). Emotionale Intelligenz: Warum sie wichtiger sein kann als der IQ. Bantam Books.
- González, M. & Pujol, J. (2021). Die Einbeziehung der nicht sexistischen Sprache in die Schulhandbücher: eine kritische Analyse. Revista de Educación Inclusiva, 14(2), 45-63.
- Hidalgo, D. (2017). Das Empatía-Buch: Verbinden Sie sich mit dem, was Sie von Ihrer emotionalen Intelligenz erwarten. Zenit.
- Hunt, J. (2012). Ein inklusives Toolkit für Vielfalt in Sexualität und Geschlecht. Routledge.
- Instituto de la Mujer y para la Igualdad de Oportunidades. (2018). Guía para el uso de un lenguaje inclusivo. Verfügbar im: Instituto de la Mujer – Guía lenguaje inclusivo
- Instituto Nacional de Tecnologías Educativas y de Formación del Profesorado (INTEF). (2021). Recursos educativos para la igualdad de género y el uso de un lenguaje inclusivo. Verfügbar unter: INTEF – Regelmäßige Rekursionen
- Johnson, S. K. (2019). Inclusify: Die Kraft der Einzigartigkeit und Zugehörigkeit zum Aufbau innovativer Teams. Harper Business.
- Ley 3/2007, 15. März, Regulierungsbehörde für die Berichtigung des Registers der Männer bezüglich des Geschlechtsverkehrs
- Ley 8/2017, 28. Dezember, Garantien für die Rechte von Lesben, Männern, Bisexuellen, Transsexuellen, Transgeneros, Intersexuellen und Bisexuellen sowie für die Beseitigung der LGTBI-Fobie in La Rioja
- Ministerio de Educación y Formación Profesional. (2020). Plan für Gleichberechtigung und Prävention allgemeiner Gewalt in Bildungszentren. Verfügbar unter: Ministerio de Educación – Plan de igualdad.

VERWEISE

- Ortiz-Hernández & García, 2005; Pichardo, 3. Sexuelle Vielfalt in den Gärten. Vermeiden Sie Mobbing oder homosexuelle Handlungen.
- Platero, RL (2014). Transsexualität: Begleitung, Gesundheitsfaktoren und pädagogische Rekursionen. Bellaterra.
- Real Academia Española (RAE). (2020). Informieren Sie sich über die Nutzung der inklusiven Sprache und die Rechtsgültigkeit der Allgemeinheit. Verfügbar unter: RAE – Informe lenguaje inclusivo
- Rodríguez, M. (2018). Sexuelle Vielfalt in der Bildung: Strategien und Rekursionen für die Gerechtigkeit. Narcea Ediciones.
- Roffman, D. M. (2001). Sexuelle Vielfalt und Katholizismus: Zur Entwicklung der Moraltheologie. University of Notre Dame Press.
- Smith, J. (2019). „Förderung inklusiver Sprache im Klassenzimmer: Strategien für Pädagogen“. Journal of Diversity in Education, 5(1), 12-25.
- Trianes & García (2002). [Details zum pädagogischen Schwerpunkt]
- Yarhouse, M. A. (2010). Homosexualität und der Christ: Ein Leitfaden für Eltern, Pastoren und Freunde. Bethany House Publishers.



Co-funded by
the European Union



AGDISTIS



AGDISTIS

„AGDISTIS“ – EMOTIONALE INTELLIGENZ UND INTERVENTION BEI NICHT-NORMATIV VERHALTEN UND GESCHLECHTSBEZOGENEM MOBBING.

PROJEKTNUMMER: 2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432



Gefördert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für diese Ansichten verantwortlich gemacht werden.



Istituto d'Istruzione Superiore
Margherita Hack



 Colegio
Séneca
S.Coop.And

 SKILL
up
CONSULTING TRAINING

